

# Meyer Zeitung



**Ausgabestelle und Anzeigenannahme:**  
Römerstraße 23 (Gec).  
**Redaktion und Geschäftsstelle:**  
Pariserstraße 4 (Post-Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Meyer humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bzw. 8.10.

**Anzeigen:**  
die einfache Zeile 20 Pfg.  
**Reklamen:**  
die Zeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 192.

Metz, Donnerstag den 20. August 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Die Militär Aviatik der kriegsführenden Staaten 1914.

Es braucht in unserer Zeit kaum mehr betont zu werden, daß die Militäraviatik im Kriegsjahre besondere Wichtigkeit hat, und die meisten Staaten Europas sowie die Vereinigten Staaten von Nordamerika richteten daher bereits vor einigen Jahren den organisieren aeronautischen Dienst in ihren Heeren ein. Welchen Nutzen die wohlorganisierte deutsche Militär-Aviatik im jetzigen Kriege an den Tag legt, braucht wohl nicht besonders erklärt zu werden.

Es wird von einem Wert sein, einen Überblick über die aviatischen Heeresabteilungen der kriegsführenden Staaten sowie deren Kriegsbrauchbarkeit zu werfen.

Der Staat, der sich bis jetzt am meisten um einen durch aus vollkommenen und organisierten Luftflieger- und Fliegerdienst bemüht hat, ist Frankreich. Die Bemühungen und kostspieligen Versuche scheiterten jedoch an dem Mangel der Militärflieger sowie dem Schwundgang der französischen Regierung, was in folgendem Sinne werden soll.

In Frankreich beschäftigte man sich fast ausschließlich mit Flugzeugen, das Luftschiff, das ungleich wichtiger ist, wurde vernachlässigt. Das Flugzeug hat auch seine Wichtigkeit, das soll nicht verkannt werden, das Luftschiff bietet jedoch dem Flugzeug gegenüber mannigfache Vorteile für den Kriegsdienst. Die der französischen Regierung gehörigen Luftschiffe sind halbfahrer, d. h. der ganze Luftschiffkörper ruht sich auf einer Klemme. Das Luftschiff besteht aus feineren Rippen, Streben usw. Die Enden gehen spitz zu und bilden die bekannte Torpedoform, die besonders dem Luftüberland sehr gut entgegenkommt. Das einzige fahre Luftschiff, das Frankreich besitzt, ist das Luftschiff „Spies“, nach dem deutschen Zeppelin-Typ gebaut. Man ist sich allerdings in der Vermutung übereingekommen, daß der französische Spies-Typ im jetzigen Kriege keine großen Dienste leisten wird, da die Versuche usw. erst begonnen haben und das Luftschiff noch nicht ausprobiert ist. Die wenigen halbfahrer Luftschiffe, die Frankreich besitzt, sind fast durchweg älterer Bauart, deren kurze Erläuterung hier folgen möge:

Die Zodiac-Luftschiffe sind aus kleineren Sportluftschiffen entstanden. Sie haben elegante Torpedoform, die Gondel ist an Seilbindeln aufgehängt. Demgegenüber besitzt der Zeppelin-Typ starke Gondeln mit Laufgang, was für die Beladung viel sicherer ist. Das Zodiac-Luftschiff „Capitaine Ferber“ ist das größte von dieser Gesellschaft gebaute und hat einen Inhalt von 6000 Kubm. Es legte bei seiner Abnahmeleistung seitens des französischen Kriegsministeriums (Februar 1912) 289 Kilometer in 6 Stunden zurück. Ein solches vorrätiges Baues nicht an die Schnelligkeit der 3-Luftschiffe, die nach oben hin sämtliche französischen Luftschiffe an Größe weit übertreffen. — Das Zodiac-Schiff „Le Temps“ wurde durch eine Gesamtlung der bekannten Zeitung „Le Temps“, deren Namen es trägt, der französischen Regierung gestiftet. Der Inhalt beträgt nur 2300 Kubm, und der Motor leistet 60 PS. Die Länge beträgt 50,25 Meter. Zwei Zodiac-Schiffe von 2000 Kubm wurden im Jahre 1910 von Rußland erworben, je eines für Holland und Argentinien gebaut.

Die Luftschiffe nach dem System „Ultra-Torres“ (gebaut von den Altamerikanern) erreichen eine Geschwindigkeit von 55 Kilometer in der Stunde und haben das Luftschiff „Altra I“ einen Inhalt von 1600 Kubm, bei einer Länge von 48 Metern.

Als weitere Bauarten sind zu nennen: „Lebaudy“, nach welchem System bis jetzt ca. 10 Schiffe gebaut worden sind. Das bekannteste Lebaudy-Schiff hat eine Länge von 61 Meter und führt den Namen „Patrice“. Weitere französische Lebaudy-Schiffe sind „Lebaudy I“, „Lebaudy IV“, „Republique“, „Liberte“, „Seille de Beauchamp“. Ein Lebaudy-Schiff wurde an Oesterreich geliefert, eines an England. Letzteres hatte eine Länge von 103 Meter und einen Inhalt von 2500 Kubm. Clement-Bayard lieferte an das französische Kriegsministerium ein Schiff („Adjutant Vincinet“), welches eine Länge von 88 Meter hat. „Clement-Bayard II“ wurde 1910 gebaut und an England geliefert.

Zur Veranschaulichung mag jedoch gesagt sein, daß von all den Systemen ein jedes seine beträchtlichen Mängel hat. Außerdem

sind die Hälfte der französischen „Kriegs-Luftschiffe“ nach Aussagen von französischen Luftschiffen kriegsuntauglich.

Das fahre Luftschiff „Spies“ wurde bei den Zodiacwerten gebaut. Das Gerippe besteht aus Aluminium-Röhren. Die Motoren leisten insgesamt 240 Pferdekraft. Der Inhalt beträgt 10000 Kubm. Die Länge beträgt 90 Meter. Das Luftschiff besitzt 4 Luftschrauben. Einem Zeppelin-Luftschiff gegenüber gestellt, fällt beim Spies-Luftschiff die plumpe unebene Form auf.

Falls es sich um einmengen neue Typen handelt, fallen die französischen Luftschiffe durch Schnelligkeit auf, sie werden deshalb meist zu eiligen Postfahrten sowie zu Aufklärungsdiensten in Frage kommen. An Tragfähigkeit stehen sie jedoch den deutschen Typen zurück, da sie meist kleinere Abmessungen besitzen und wegen ihrer geringen Nutzlast auch keine nennenswerte Armierung aufnehmen können. In einen regelrechten Kampf mit feindlichen Luftschiffen werden sie sich daher wohl nicht einlassen können.

Nun zum Flugwesen.  
Das französische Flugwesen könnte im jetzigen Kriege eine überaus wichtige Rolle spielen, wenn der seltene Fleiß und die Ausdauer angefaßt hätte. Vor einem Jahre noch hielt man das französische Flugwesen für unübersehbar. Flugzeuge wie Flieger waren sehr leistungsfähig, und die Organisation des Ganzen war musterhaft durchgebildet. Der stetige Wechsel des Kriegs- und Marineministeriums in Frankreich trug natürlich nicht dazu bei das Flugwesen sowie überhaupt die gesamte Militär-Luftschiffahrt zu fördern, und mit jedem Minister ging das Interesse nieder. Auch der Bau von Wasserflugzeugen, der erst zu blühen anfing, wurde vernachlässigt. Um ganz sicher in allen Angaben zu gehen, sollen die Zustände nach einem Artikel im „Flugpost“ (Frankfurt a. M.) geschildert werden. In einer kürzlich abgehaltenen Senatsitzung schilderte der Senator Dr. Remond folgendes:

Im Frühjahr 1911 hätten allein 1500 Offiziere ihre Einstellung zu den Fliegern nachgesucht, im Jahre 1913 hätte man in der ganzen Armee 22 Offiziere finden können, die sich freiwillig gemeldet hätten. Die Anzahl der Militärflieger, die im Kriegsjahre (dieser ist nun da!) etwas leisten könnten, betrage kaum mehr als 100, wovon noch die Hälfte die Absicht habe, aus dem Fliegertopf auszutreten. Für 16 Flugzeuge seien auf einem großen Flugfelde 5 Mechaniker angestellt, während für jede Maschine ein Mechaniker notwendig sei. Mit besonderer Entrüstung erklärte Herr Remond, daß ein Flugzeugmonteur, der am meisten mit den Motoren befaßt sei, ohne weiteres zu den Alpenjägern geschickt worden sei.

(1) Noch viel rührender ist eine Geschichte, die Senator Vouille erzählt:  
Der von genanntem Herrn vertretene Wahlkreis veranlaßte eine Gelbsammlung und machte aus dieser der französischen Heeresverwaltung ein Flugzeug im Werte von 20000 Franken zum Geschenk. Am 3. November erging ein Verbot, durch welches man sich dieses sowie noch 18 anderer Flugzeuge nicht mehr bedienen sollte. Die 19 Apparate wurden nach Versailles geschickt und dort von völlig jahrelangenden Arbeitern in „Behandlung genommen“. Anstatt daß man diese Bestandteile von der Vernichtung ausgeschlossen hätte, wurden die Apparate vollständig vernichtet. Der Gesamtwert betrug 250000 Franken. Diese Summe, von dem französischen Volk in gutem Glauben zusammengetragen, wurde also losgelassen auf den Trümmerhaufen geworfen.

Der Kriegsminister selbst suchte natürlich die ganze Geschichte etwas zu verharmlosen und gab zunächst an, Frankreich besäße 330 Militärflieger. (?) Die Zahl der Flugzeuge betrage 677. 100 Flugzeuge sollen davon noch angeliefert werden, 577 fallen in den Etat von 1912-13. Allerdings ist die Hälfte der Flugzeuge untauglich. 175 dieser Flugzeuge entfallen auf die Nationalflugzeuge. Abdann folgen mehrere Versprechungen, die zum guten Glück noch nicht ausgeführt sind. Es sollten nämlich mehrere Geschwader von Panzerflugzeugen bestellt werden, die ganze Organisation „sollte“ geregelt werden, ein Lehrschrift „sollte“ eingeführt werden, und noch vieles andere. — Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!  
Die geschilderte Senatsitzung diente noch viel Interessanteres auf, der Raum reicht jedoch nicht aus, alles zu beschreiben. General Bernard, der Chef des französischen Militär-

fliegerwesens, betonte noch, Deutschland besäße nur 500 Flugzeuge (?), während Frankreich deren über 600 besäße.

Es bleibt noch die Kriegsbrauchbarkeit der französischen Flugzeuge zu erläutern.

In Frankreich zieht man den Eindecker dem Doppeldecker vor. Bei dem Eindecker liegt die Antriebschraube vorne, ein Maschinengewehr oder dergl. läßt sich also schwer anbringen. Man hat sich mehrfach damit aus, daß auf dem Rumpf des Flugzeugs ein eigener Turm zur Aufnahme des Maschinengewehrs angebracht wurde. Der Schütze stellte sich hinter den Turm. Letzterer muß natürlich über den Propeller hinausragen. Das Gewicht eines ohnehin nicht sehr tragfähigen Eindeckers wird durch einen solchen schweren Turm natürlich erheblich vergrößert. An den Seiten des Rumpfes je ein Maschinengewehr anzubringen, wird schwierig gelingen.

Alles in allem: Die Menge der französischen Flieger wie Flugzeuge kann uns nicht abschrecken, sondern die Eigenschaften derselben. Bessere sind jedoch so minderwertig, daß wir ruhig einem französischen Angriff durch Flugzeuge entgegenstehen können. Auch die Form der französischen Flugzeuge ist unzuverlässig. Der bekannte Blériot-Eindecker wird noch immer in seiner alten Form gebaut. Stellen wir einen plumpen, französischen Blériot mit seinen edlen Tragflächen neben eine schone leichte deutsche Rumpler-Taube!

Die deutsche Militär-Luftschiffahrt bietet ein ganz anderes Bild. Es sind nicht eine Anzahl von veralteten Typen vorhanden, sondern Zeppelins, Farman- und Groß-Baenach-Typen. Die deutschen Zeppelins sind in der Leistungsfähigkeit im Vergleich mit dem Blériot-Luftschiff sehr ungleich. Eine Beschreibung der Zeppelins-Luftschiffahrt ist wohl unnötig, da das Luftschiff sehr bekannt ist. Deshalb soll gleich zum Flugwesen übergegangen werden.

Die schönen Militärflieger deutscher Energie und Industrie, die in letzter Zeit errungen wurden, bleiben nicht ohne Eindruck und sind allen noch in Erinnerung. Sämtliche Retirees sind noch schwerer rumpfen in deutschen Händen geblieben. Maschinen, die eine Höhe von über 7000 Meter, eine Flugdauer von 24 Stunden, eine Flugweite von über 2000 Km. erzielt haben, werden auch im Kriege ihre Schußfähigkeit tun.

Die deutschen Flugzeuge sind sorgfältig ausprobiert und vervollkommen. Ein deutsches, wohlkonstruiertes Flugzeug wiegt 5 französische Flugzeuge auf, die so leistungsfähig sind, daß sie zu 20 Stück verbrannt werden müssen. . . .

Der deutsche Eindecker hat meist Taubenform, d. h. die Tragflächen sind nach dem Ulrich-Rumpfer-Prinzip durchgebildet. Die Schnelligkeit, Stabilität wie auch Tragfähigkeit wird dadurch sehr erhöht.

Um auch die Kriegszugänglichkeit deutscher Flugzeuge auf die Probe zu stellen, sei folgendes erwähnt:  
Deutschland stellt meist Doppeldecker in Dienst. Die Antriebschraube liegt bei diesen Maschinen hinter den Flächen, die Vorderrichtung ist also frei. Auf einem Vordruck, sozusagen eine Verlängerung des Führerhauses, kann infolge dessen ein Maschinengewehr sehr leicht montiert und obenrein noch ein Stahl-Schutzschild angebracht werden, ohne daß durch die Luftschraube die Aussicht versperrt wird. Der Doppeldecker ist außerdem viel tragfähiger als der Eindecker, vermag deshalb eine größere Beladung und mehr Munition wie auch Armierung zu fassen. An Schnelligkeit steht der deutsche Weitz-Doppeldecker, die Doppeltaube, das schnelle Ago-Flugzeug usw.

## Japan fordert Kiautschau.

Eine japanische Note an Deutschland.

W. Berlin, 20. August. (12.35 früh.) Der hiesige japanische Geschäftsträger übermittelte im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note, in der unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe

dem schnellsten französischen Eindecker nicht nach, sofern es sich um Kriegsflugzeuge handelt.

Die deutsche Heeresverwaltung hat mit Bedacht und festem Blute gearbeitet und ihre Erfolge auf diesem Gebiete nicht in alle Welt gelandt. Der notwendige Erfolg wird nicht mehr lange ausbleiben.

Rußland ist als Staat bekannt, der seine Flugzeuge wie Luftschiffe von anderen Staaten bezieht. Die russischen Flugzeuge sind fast ausschließlich französische Erzeugnisse. Von Interesse dürfte sein, daß das bekannte russische Kleinflugzeug des Ingenieurs Sikorski, mit welchem 12 Passagiere gehoben worden sind, mit deutschen Motoren ausgerüstet ist. Dieses Flugzeug wird wohl auch in den Dienst der russischen Heeresverwaltung gestellt werden sein. Nach den bisherigen Verhältnissen zu urteilen, schien Rußland jedoch auf die Militäraviatik keinen besonderen Wert zu legen, jedoch wird von dieser Seite auch nichts auf aviatischen Gebieten zu besichtigen haben.

England war bisher nur im Bau von Wasserflugzeugen selbstständig, während die einfachen Flugzeuge aus Frankreich bezogen wurden. In letzter Zeit wurde jedoch der Doppeldecker der Deutschen Flugzeugwerke, Weitz-Eindecker mehrfach in England eingeführt. Die Wasserflugzeuge wie auch vereinzelt einfache Flugzeuge werden in den königlichen Flugzeugwerken zu Aldershot hergestellt, der englische Staat baut sich also die meisten Flugzeuge selbst. Bezüglich der Wasserflugzeuge sei erwähnt, daß auch Deutschland sehr leistungsfähige Wasserflugzeuge besitzt.

Im Allgemeinen ist auch in England die Militäraviatik im Krebsgang begriffen, und zwar infolge der Arbeitsweise der Kgl. Flugzeugwerke, die gänzlich veraltet ist. Insbesondere nekte Geschicklichen wurde kürzlich im „Flugpost“ veröffentlicht:

Ein englischer Militärflieger ließ nach dem Fluge seine Maschine in den Schuppen befördern, als plötzlich eine „Baus“ über die Tragfläche lief. Die Sache wurde näher „be-summt“ und es stellte sich schließlich heraus, daß ein Füllgelande der Tragflächen ein ganzes Nest junger Mövse war. Ursache kann nur die sein, daß eine Maschine zwei oder dreimal geflogen wird und dann im Schuppen in einer Ecke liegt. Bei einer Inspektion ist dieselbe alsdann in einem solchen Zustand, daß sie als unbrauchbar vernichtet oder doch abgebaut wird. Und dann wird in den Kgl. Flugzeugwerken mit Tag- und Nachtsicht gearbeitet. . . .

Oesterreich besitzt allerdings nur eine nennenswerte Flugzeugfabrik, nämlich die Lothner-Flugzeugwerke, deren Maschinen den deutschen Taube-Eindeckern ähneln. Trotzdem ist anzunehmen, daß dieser Staat als unser Bundesgenosse mit deutschen Maschinen wohl versorgt ist.

Derzeit sind aber bisher auch sehr anhaltend und hat schon Leistungen erreicht. Immerhin werden auch in Italien meist ausländische Maschinen angeschafft.

Wir können deshalb mit aller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegengehen. Die Zeiten sind vorbei, wo man traurig von glänzenden französischen Retirees vernahm und sich französische Maschinen zur Ausbildung von Fliegern anschaffte.

Auf eine anhaltende und gründliche Arbeit eines Staates, kräftig unterstützt, von deutschen Fliegern, die nicht selbstwärts und noch weniger rückwärts, sondern immerzu zur Höhe blicken und streben, kann der Erfolg nicht ausbleiben, und wir können dankbar und mutig auf die Erfüllung des Spruches hoffen: Deutschland in der Luft voran!

und ferner bis zum 15. September die bedingungslos Lebergabe des gesamten Fischgebietes von Kiautschau an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. August verlangt wird.

Wir haben schon in unserer Ausgabe vom 13. August auf die Möglichkeit hingewiesen, daß uns durch Japan Schwierigkeiten wegen Kiautschau erwachsen könnten. Wir schreiben

## Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Heime.

„Gewiß, und ich stelle das nicht in Abrede. Ich sage Ihnen ja, daß ich mich zunächst über mein Empfinden äuferte. Aber der Irrtum bestand nicht lange. Ich erkannte bald, daß meine Gefühle für Sie bei tieferer Prüfung nicht standhalten. Mehr als einmal habe ich mir die Frage vorgelegt: Hättest Du aus wirklicher innerer Neigung die Frau dieses Mannes werden können? Und mein Herz antwortete: Nein.“ Und doch waren Sie mir sympathisch. Das Bedürfnis nach einem Umgang, wie Sie mir ihn boten, war zu gewaltig in mir — und verzehrte mich — allmählich kam auch Mitleid hinzu, weil ich die Fortdauer Ihrer Liebe wohl bemerkte. Und ich wunderte Sie ob Ihrer hohen Standhaftigkeit, Ihrer Beherrschung — das stößte mir selbstens Vertrauen zu Ihnen ein und gewann mir einen Freund in Ihnen, von dem ich glaubte, er könne mir mehr sein und werden, als jemals ein Liebhaber. Wenn es aber auch anders gewesen wäre, wenn mein erstes, der höchsten Genugtuung entsprungenes Gefühl sich bewährt hätte, so hätte doch bald genug, das dürfen Sie überzeugt sein, mein Stolz gesiegt! Hätte ich Sie geliebt, Herr Hauptmann, ja, hätte ich selber nur in mich die geringsten Zweifel setzen müssen, so hätte ich Sie nicht empfangen — wenigstens niemals allein — ich hätte Sie gemieden, wie ich Sie gesucht habe! Denn — Sie kennen Inga Saltig — ich mag viele Eigenschaften bei Ihnen, die mich nicht liebenswert, die mich launenhaft erscheinen lassen, aber ich habe, seit ich Doktor Mohr's Weib geworden, nichts getan, was mich in seinen Augen hätte unwürdig machen können! Unwürdig war vielleicht nur der Entschluß selber, einen Mann zu heiraten, zu dem mein Herz mich nicht hingog und der mir nicht ebenbürtig erschien — aber nachdem es geschehen, hatten wir beide nur eine Ehre!“

„Das weiß ich, Inga — fern sei es von mir, Ihnen —“  
„Nach einem Augenblick, Herr Hauptmann. Vielleicht übte auch zuerst meine Gereiztheit gegen Doktor Mohr ihren Einfluß aus, ich wollte ihm zeigen, daß ich die Freiheit meines Entschlusses zu behaupten wolle. Und gerade, weil ich mich von dem Wortwurf frei wußte, war ich so empört über meines Mannes Zurückkunft, den Verkehr mit Ihnen abzubrechen — auf Befehl, um elenden Klatsches willen! Ich habe jetzt ein, daß er Recht hatte. Meiner war er sicher, aber ich hätte auch an Sie denken sollen, ich durfte das Feuer nicht nähern, das verhalten in Ihnen glühte. Gott weiß, ich habe an diese Gefahr gar nicht gedacht! Ich hätte mich so fesseln lassen in meiner Kraft und dem Vertrauen auf Ihre Ehre! Und auch an ihn hätte ich denken sollen, an ihn und seine Stel-

lung vor den Menschen. Ich habe unrecht ge- und seine Stellung vor den Menschen. Ich habe unrecht ge- habt — deshalb verzehre ich Ihnen diese Stunde, Herr Hauptmann. Man soll nicht mit dem Feuer spielen, es liegt eine böse Wahrheit in diesem Wort — vielleicht wäre es mir selber gefährlich geworden, das Feuer — wenn nicht —“

Inga verstimmt wie vor sich selber erschrocken und wandte den Blick erglühend nach dem Fenster.

„Wenn nicht — sagen Sie mir alles, Inga,“ fluchte der Offizier mit dumpfer Stimme. „Wenn nicht — darin liegt es — in diesem wenn nicht liegt das Geheimnis meiner Niederlage und meines Verzweiflens — o, sprechen Sie, warum konnte Ihnen das Feuer nicht gefährlich werden?“

„Ich konnte Ihnen verzeihen, aber — verzeihen konnte Inga Saltig nie, daß sie verheiratet worden war! Mein Stolz hätte sich wie eine Mauer zwischen mich und Sie gestellt, er hätte jedes aufstrebende Gefühl, das mir selber gefährlich geworden wäre, unterdrückt! Und dann — glauben Sie, daß ich so lange neben einem Manne wie Doktor Mohr hätte leben können, ohne ihn achten zu lernen — so hoch zu achten — trotz aller Feindschaft —! Ich sprach diese drei Worte mit erhabener Stimme —, daß ich nicht jedes Beginnen, das mich seiner Achtung unwürdig gemacht hätte, in meiner eigenen Scham hätte ersticken müssen?“

Hauptmann von Kölling sank wie getroffen auf den Sessel neben sich.

„Inga — Sie — lieben Ihren Gatten,“ stöhnte er, und in dem Tone, in dem Worten prägte sich die verzagte Erkenntnis einer völlig verlorenen Sache aus.

Ingas Antlitz hob sich ihm entgegen in mächtiger Aufwallung.

„Wenn Sie ahnten, wie ich ihn hasse —“

„O, mir wäre besser, Sie hätten mich immer so gehaßt, wie Sie ihn hasßen,“ sprach er dumpf und verzweifelt. „Verzeihen Sie mir, teure Inga — ich, ich — ich brauche Zeit, mich wiederzufinden — die Erfahrung dieser Stunde in mich aufzulösen. Ich wundere mich, daß ich nicht am Boden liege — geistig bin ich zerschmettert! Wenn ich Sie — Sie damals getäuscht habe, Inga, so haben Sie Ihre Rache an mir genommen!“

„Gott ist mein Zeuge, daß jede solche Absicht mir fern lag.“

„Ich weiß es — ich kenne Sie wie mich selber, Inga — deshalb weiß ich auch, was uns wieder zusammenführen wird. Damals glühten doch noch in Ihrem Herzen ein Funke für mich — unbewußt vielleicht, aber er war da — Trost und Verbitte- rung mögen ihn angeblöhen haben, ohne daß Sie selber sich da-

über Rechenschaft ablegen — dann freilich — ich verstehe alles — Notwendigkeit und Gewohnheit sind mächtige Faktoren — und ein Mann wie der Doktor —“

„Ich verstehe Sie nicht,“ erwiderte die junge Frau ent- rüstet.

„Gut — mag es darum sein — entlassen Sie mich jetzt. Morgen früh sehen Sie mich wieder — als Freund wie bisher,“ antwortete er heftig auf eine abweichende Gebärde ihrer Augen. „Nie wieder ein Wort von dem, was heute — Ihr Ver- trauen soll Sie nicht betrüben — ich —“

Sie unterdrückte ihn mit einer stolzen Handbewegung.

„Das ist vorbei,“ sagte sie bestimmt. „Ich verzeihe Ihnen und bitte Sie, mir zu vergeben, falls ich mißfällig bin an dieser Szene — ich werde fortfahren, Ihnen Freundin zu sein und Ihrer in Freundschaft und Mitleid zu gedenken, aber —“

„Inga —“

„Unsere äußerlichen Beziehungen müssen ein Ende haben. Noch bin ich die Gattin meines Mannes, und gerade, weil ich ihn verlassen habe, fühle ich mich zu doppelter Vorpflicht verpflichtet. Ihnen und — mir. Diese Stunde steht mich zum zweitenmal gegen ihn ins Unrecht. Erst jetzt erkenne ich, wie unendlich sein Vertrauen zu mir, wie groß seine Achtung vor meinem Charakter gewesen sein muß, daß er mich mit Ihnen allein ließ —“

„Inga —“

„Ich verzeihe Ihnen, aber ich kann Ihnen nicht weiter ver- trauen. Ich kann einem Mann nicht vertrauen, welcher der Ge- walt über sich selber nicht fester ist. Wäre Doktor Mohr an Ihrer Stelle geblieben, seine Arme hätten sich mir geöffnet gleich den Toren einer Burg, die sich niemals ergibt, hatt daß der letzte schwache Halt unter meinen Füßen jetzt wie zer- bröckelnder Sand in nichts zerfällt! Mit ihm um die ganze Welt — mit Ihnen keinen Schritt weiter auf dieser Bahn, die, wie ich jetzt erkenne, ins Verderben führt!“

„Verzeihen Sie mich nicht, Inga — Sie sind jetzt erregt und verblendet — Sie werden es bereuen! Nie wieder soll auch nur ein Hauch meiner Lippen Sie kränken — um Ihrer selbst willen, vergeben Sie — nehmen Sie wenigstens meine Dienste an — ich kann und darf Sie nicht allein lassen in Ihrer gegen- wärtigen Not.“

„Das hätten Sie eher bedenken sollen. Die glückliche Inga hätte einen solchen Ausbruch leichter ertragen, wenn er auch das augenblickliche Ende unseres Verkehrs hätte bedeuten müssen, die unglückliche Inga kann Sie bemitleiden, aber um Ihrer selbst und meiner willen darf ich den Verkehr nicht mit Ihnen fortsetzen. Jetzt am wenigsten, wo ich allein bin — ich war verblendet, ich handelte wie ein Weib, dem alle Kenn-

nis des Lebens mangelt. Ihre Auffassung meines unbedeu- nenden Schrittes, ob sie auch aus inniger Liebe für mich hervor- ging, hat mich doch vor mir selber beschämt — wie soll ich von anderen Menschen Verständnis erwarten, wenn sogar Sie — nein, nein, es muß sein! Leben Sie wohl — und kommen Sie nicht wieder!“

Willy von Kölling kannte Inga in der Tat — wie trunken taumelte er nach der Tür. Noch einmal blieb er stehen und warf einen schenkenden, verweilungsvollen Blick auf Inga.

„Was wollen Sie beginnen, gnädige Frau? Allein in der Fremde —“

„Ich finde meinen Weg — verlassen Sie mich.“

„Ich kann nicht so von Ihnen gehen, Inga — gönnen Sie mir wenigstens einen Druck Ihrer Hand — wir sehen uns nie- mals wieder!“

Sie reichte ihm, sich halb abwendend, ihre Hand. Er nahm sie und preßte sie an sein Herz, dann verließ er, ohne noch ein Wort zu sprechen, das Zimmer.

Inga lauflachte an der geschlossenen Tür, bis sie seinen Schritt auf der Treppe hörte — mit ihrer übermenschlichen, unerhörten Anstrengung hatte sie die Gewalt über sich behauptet — jetzt brach sie zusammen. Mit einem Ausschrei unen- dlichen Schmerzes sank sie zu Boden — aber schnell raffte sie sich wieder empor und wankte zum Sofa, auf das sie sich niederwarf.

„Allein, jetzt wirklich allein!“ rang es sich verzweifelt aus ihrer unglücklich atmen Brust. „Gott im Himmel, was soll ich anfangen?“

Gegen den Ausbruch der Verzweiflung des Menschen gibt es keine bessere Medizin, als die Notwendigkeit. Ernst ist ihr Unbild, aber er birgt eine Gewißheit, welche unsere inneren Mittel sammelt und alle Widerstandskräfte unseres Geistes in die Arena ruft.

„Die Welt ist so groß,“ sagte sich die Verzweifelte, „und sie liegt vor mir. Sie gewährt vielen hunderten Millionen von Menschen Obdach, Nahrung, Erlebens. Warum sollte sie mir verfallen, was sie allen gewährt? Den Mut verlieren, heißt in meiner Lage, sich selber aufgeben — ich will kämpfen und siegen!“

Kein Zweifel, Inga befand sich in der Lage eines Schiff- brüchigen, vor dessen Augen Schiff und Begleiter durch einen Orkan hinweggesperrt sind und der nun ganz allein und trost- los auf einem schwachen Balken im grenzenlosen Meer treibt. Verlassen ihn die Kräfte, so verliert er, oder solange er sich aufrecht erhält, winkt noch Rettung. Jede Sekunde mehr ver- mehrt die Aussicht auf Erfolg! Wo noch Atem ist, ist auch noch Leben, und wo Leben ist, da ist noch Hoffnung!

(Fortsetzung folgt.)

Demokr. Das Göttinger Kaiserhaus...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Frankösischer Besatzung und deutsche Dämmerung.  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Beschreibung.  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Zeit- und Stimmungsbilder.  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Telegraphische Meldungen.  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der Aufstand im Kaukasus. — Englands Heuchelei.  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Die Germanen zu den Fronten!  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der Papst gestorben.  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der Wirtmer in Frankfurt.  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...  
Der in Stuttgart erscheinende Schwab. Merkur...

# Eiweißkaffee

Ein kalter Liebesgabe  
kann unseren ausdrückenden und bereits im Felde stehenden  
Offizieren und Truppen gemacht werden mit

## Cefabu-Kaffee,

nur die verwendbaren Stoffe der Kaffeebohne in Pulverform, daher in kaltem und heissem Wasser augenblicklich löslich ohne Satz.

Sofort trinkfertig — Kein Mahlen — Kein Filtrieren  
Garantiert reiner Bohnenkaffee — Kein Surrogat.

In Pulverform: Dosen à 35 g Mk. 1.60 (ca. 30—35 Tassen).  
Tabletten (Probepackung) Dosen à 12 St. — 95.  
Würlfel mit Zucker a 10 „ — 85.  
a 100 „ — 9.50.  
a 1000 „ — 10.  
loose pro Stück — 10.

Zu haben bei: Gebr. Closs, Fabrikstrasse 11; C. H. Dreyer, Metz-Sabon, Bürgermeisterstrasse 31; Hansen-Chlay, Ziegenstrasse 15; Wro. Hansen, Beilstrasse 14-16; F. Hompa, Eisassstrasse 8; Emil Matschenz, Palaststrasse 13; G. H. Meyer, Metz-Montigny, Chausseestrasse 31; Louis Michy, St. Aroldenstrasse 10; Paul Schwarz, Metz-Montigny, Chausseestrasse 19; Pierre Stranz, Augustinerstrasse 2; A. Watlor, Fabrikstrasse 5; Franz Wolnasthor, Metz-Sabon, Kaiser-Wilhelmstrasse 39.

# MOHR & SPEYER

jetzt

## Bahnhofstrasse 18.

Wegen Umbau zum Lazarett mussten unsere Geschäftsräume verlegen.

### An meine geehrten Geschäftsfreunde!

Infolge Einberufung meines sämtlichen Personals, sowie der allgemeinen Verkehrsstockung ist es mir leider **unmöglich** die noch rückständigen Aufträge in der gewohnten schnellen Art und Weise zu erledigen.

Ich werde mit Hilfe meines mir noch zur Verfügung stehenden Personals bemüht bleiben, **allen dringenden Anforderungen sobald wie möglich gerecht zu werden** und bitte einstweilen in Anbetracht der obenerwähnten Umstände um gütige Nachsicht.

Hochachtungsvoll

## Franz Stubert, Metz,

Gummi- und Asbest-Industrie

11 Römerstrasse.

Römerstrasse 11.

### Th. Goldschmidt

Ledermanufaktur  
Metz, St. Georgsbrückenstr. 24

Grosses Lager  
in allen 20379

Ledersorten  
für Heereslieferung.

Schuhmacher- und Sattler-Artikel

### Mitteilung

an die Herren

Weinhändler!

### Korbflaschen

in großen Quantitäten und sonstige Kellerer-Artikel hat noch abzugeben 20356

Franz Stubert  
11 Römerstrasse 11.

**Rotweine, Weißweine,  
Cognac, Rhum, Malaga**  
offeriert zu mässigen Preisen  
**Albert Herz freres**  
Weingroßhandlung,  
Mazellenstrasse 28bis

**Hund** | **Ronditor-Beihilfe**  
(Dobermann) zugekauft. Zu sofort gesucht. Gartenstraße 41. 20816  
Hofen Weippenstraße 161 B. 20816

**Pfälzer Weiss- und Rotkraut**  
in nur erstklassiger Ware in  
Waggonladungen verkauft zum  
billigsten Tagespreise.  
Siegmond Landmann.  
Schifferstadt, Pfalz Tel. 24.  
20331

**Zugpferd**  
mit oder ohne Wagen billig zu  
verkaufen.  
Kaiser-Wilhelmstraße 61 I.  
Meh-Sablon.

**Wagen**  
fast neuer 6spitzer Break mit  
Bordwerk zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Ausgabestelle. 20309

**F. Gleissner**  
Fassierer u. Dekorateur,  
Sablon-Meh. Kaiser-Wilhelm-  
Straße 84. Telefon 1910.  
Aufpolieren von Matratzen,  
Sofas, u. Sesseln, in und außer  
dem Hause u. auswärts.  
Anbringung von Vorhängen u.  
Dekorationen, Einrichtung von  
Wohnungen bei Umzügen.  
Patent-Drachmatratzen,  
Kohhaare, Bolle, Matratzen-  
dreife, Korhane, u. Dekorations-  
stoffe. Messingarbeiten ausseh-  
bar, reine Javalapommatratzen,  
zweiteilig, 48 .M. 17578

**Hausbursche**  
gesucht. 20372  
Schöbel's Weinrestaurant  
Langeville.

Ein junger 20373  
**Laufbursche**  
16-18 Jahre sofort gesucht.  
Mehgeret Vormus Marktstraße.

**Zeitungsträger**  
für mehrere Gänge nachmittags  
gesucht. Ausgabestelle der Meyer  
Zeitung

**Baggerführer**  
Maschinist oder Lokomotiv-  
führer  
findet dauernde Beschäftigung.  
Sandgrube Nische, Körnerstraße 41.  
erhalten an Richard Oberjaal-  
straße 25, II. 20848

**2 Zimmer**  
möglichst 1 Zimmer möbliert für  
sofort zu mieten gesucht. An-  
erbieten an Richard Oberjaal-  
straße 25, II. 20848

### Einlegerinnen

für Schnellpresse und Tiegel sofort gesucht.  
Gebrüder Lang, Fort Mosel.

**Emil Klein**  
Weingroßhandlung  
4, Geisbergstraße 4,  
offeriert gute:  
**Rot- und Weissweine  
Flaschenweine**  
Rhum, Cognac, Malaga  
zu mässigen Preisen. 20327

**Möbel-Transport, Umzüge,  
Spedition und Commission,  
Beförderung von Gepäck**  
zu den billigsten Preisen. 20396  
**G. KLEIN**  
Kleine Metzgerstrasse 4, Unterhalb der Goldschmiedstr.

**Leder**  
aller Sorten  
**N. Landauer**  
Leder en gros  
Metz, Kammerpl. 7.

**Während der Kriegszeit**  
werden Erwachsene u. Kinder jeden Alters  
vom **Pädagogium Oberkirch (Baden)**  
sofort in Verpflegung und Unterricht genommen. 20351

**In Rüdeshheim a. Rhein**  
findet in guten Hause Dame mit  
Kindern, oder alleinb. Damen  
oder Herren angenehmen

**Aufenthalt.**  
Verfügbar sind 3 Schlaf- und  
1 Wohnzimmer separat gelegen.  
Zu Kauf Wunsch Weib in der  
Familie. Zu erfragen in der  
Ausgabestelle. 20377

**Josef Keil & Sohn**  
Fabrik eiserner Bettstellen.  
Lieferung sofort.

**Weimar, Thüringen,  
Erdhärpernsionat Jäger.**  
nimmt Kinder und junge Mädchen  
während des Krieges in mütter-  
liche Obhut und Pflege; auch  
Schulunterricht bei mäßig. Zahlung.  
20376

Mehrere 20374  
**Uniformschneider**  
per sofort gesucht.  
H. Rommelfanger, Meh-  
Sablon, Kaiser Wilhelmstr. 82

**Lehrmädchen**  
gegen Vergütung, oder angehende  
Buchhalterin sofort gesucht.  
Schuhwarenhans Max Dreisuf.  
St. Pariserstr. 10. 20380

**Für Schneidermeister.**  
Suche in Elsassern und Handnähen  
auf Militärhosen etc. sofortige Ar-  
beiter. Zu erfragen im  
Café Volkswohl, Friedhofsstr.  
Krafftiger 20375

**Hausbursche**  
gesucht. Alex Fürtz, Paradespl.

**Junger Mann,**  
80 Jahre alt, militärfrei sucht  
für sofort Beschäftigung auf Büro  
oder sonst jedweder Art.  
Zu erfragen bei Ernst Herr,  
Dienstadtstr. 74 Hinterhaus.  
20312

Möbliertes 20381  
**Parterre-Zimmer**  
zu vermieten.  
Kugelpfaffenstr. 4, post.

Mehrere Matratzenmacher und Schneide-  
rinnen, sowie einige Hausburschen sofort  
gesucht.

**Warenhaus Weil, Metz.**  
**Emaillierte u. verzinkte Geschirre**  
für Militär und Lazarettbedarf  
finden 20361  
**Armeelieferanten**  
in riesigen Posten vorrätig bei  
Albert Michel & Co, Mannheim-Neckarau.

**Desinfectionsmasse „Aerolin“**  
noch **Massenvorrat** in Tafeln und Schachteln zur Ver-  
ütung  
von Seuchen pp. pro Schachtel oder Tafel per Stück 2 50  
**Hamacolade** bestehend aus Mischung von Hämoglobin, Kakao  
Zucker, Stärkemehl und Kochsalz per Pfd. 2 Mark.  
**Visbovia.** Wirklich frischer Fleischsaft aus rohem Ochsen-  
fleisch Deutschen Ursprungs durch kein Kunstprodukt zu ersetzen.  
Nur kalt zu geniessen in Wasser, Milch oder Wein.  
In Flaschen 200 Gramm. . . . . 3.20  
In Flaschen 100 Gramm . . . . . 1.65  
zu haben in Metz bei  
**Beilstein, Kapitelstrasse 17, I.**

**Kritische** 20382  
**Krisenreifehilfe**  
sofort bei hohem Lohn gesucht.  
Bessert, Eisenstraße 5.  
Borgstellen von 1-2 Uhr.  
Suchen für sofortigen Eintritt  
militärfreien, jungen perfekten  
**Verkäufer**  
für Kolonialwarenbranche.  
Konsum-Anstalt der Bombacher  
Hüttenwerke. 20383  
Kaufmann  
**fleißig und zuverlässig**  
mit sehr guten Zeugnissen, sucht  
Beschäftigung einverlei Art. Zu  
erfragen in der Ausgabestelle.

Jüngere  
**Laufbursche**  
sofort gesucht.  
Buchdruckerei Gebrüder Lang.

**Marthastift**  
Heim für stellasuchende Mädchen  
Nozartstrasse.

**Dr. med. Bretschneider.**  
Vertreter während des Feldzuges ist  
**Dr. med. Frantz,**  
Hagstrasse 14. 20385